Nr. 299. Sonnabend, den 22. Dezember. 1906.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30 Jahrgang.
Fernsprecher Nr 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit Botenlohn 30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post"** für das **1. Vierteljahr 1907**.

Eine überaus billige Stolper Zeitung

ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage
„Illustriertes Unterhaltungsblatt".
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenteil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 53 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pf.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 53 Ausgabestellen 60 Pf., durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M 5 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".

Politische Uebersicht.

Stolp, den 21. Dezember 1906.

*** Zur Frühstücksrechnung des deutschen Kronprinzen in der Bahnhofswirtschaft zu Wessely in Böhmen teilt das kronprinzliche Hofmarschallamt mit, daß es für die 160 Kronen ein erstes Frühstück, bestehend aus Kaffee, Gebäck, Eiern für drei Personen gab und daß nicht der Prinz selbst, sondern das Hofmarschallamt beschwerdeführend aufgetreten ist. Von anderer Seite erfährt man noch, daß der Bahnhofswirt nach Prag gefahren war und Einkäufe von Silberschüsseln, Tassen usw. gemacht hat, deren Wert 160 Kronen überstiegen haben soll. Dann ist er ein Opfer seiner Einbildung geworden. Der deutsche Kronprinz hätte auch von anderen Schüsseln gegessen, wenn sie nur sauber waren. Wie kann er Gegenstände mitbezahlen, die Eigentum des Wirtes bleiben?! Lassen wir damit den unerquicklichen Streit erledigt sein, daß der Wirt das Geld wohltätigen Zwecken geopfert hat und die Kündigung der Pacht durch die österreichische Eisenbahnverwaltung zurückgenommen worden ist.

Die Kronprinzessin über die Liebestätigkeit. Der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes von Spitz wurde letzthin von der deutschen Kronprinzessin empfangen, die den Ehrenschutz über die Kriegerwaisenhäuser übernommen hat. Kronprinzessin Cecilie gab wiederholt ihrer Freude Ausdruck über die soziale Liebestätigkeit, welche die Kameraden des Kriegerbundes auf dem Gebiet der Waisenfürsorge betätigen.

Die Ansprüche des Herzogs Ernst August von Cumberland an Braunschweig sind nach seinem jüngsten Manifest, in dem er erklärt, einen Verzicht auf Hannover nicht aussprechen zu können, selbstverständlich für den Herzog selbst wie für alle Mitglieder seines Hauses erledigt. Die ausdrückliche offizielle Bestätigung dieser Tatsache durch die „Köln. Ztg." war eigentlich überflüssig; aber doppelt hält gut.

Pikanter ist die Meldung, daß die hannoverschen Welfen „ihrem" Herzog, eben dem Herzog Ernst August von Cumberland, anläßlich seines Nichtverzichtes auf Hannover eine Dankdeputation ins Haus schicken wollen.

Die Agitation für die am 25 Januar stattfindenden Reichstagswahlen, von deren Ergebnis man hofft, daß es ein Geburtstagsgeschenk für unsern Kaiser werden wird, nimmt auch angesichts des unmittelbar bevorstehenden Weihnachtsfestes ihren Fortgang. Glücklicherweise nimmt die Tätigkeit für die Interessen des Vaterlandes in dem hitzigsten Wahlfeldzuge nicht soviel Zeit in Anspruch, daß die Festvorbereitungen darunter zu leiden hätten. Hin und wieder einmal der Besuch einer Wahlversammlung, gelegentlich im Bekanntenkreise ein kurzes Gespräch über Politik, das ist alles, was die Mehrzahl der deutschen Bürger zu leisten hat, von denen am Entscheidungstage selbst natürlich niemand an der Wahlurne fehlen darf. Ungleich schwerer ist die Aufgabe der Agitatoren und Versammlungsredner, die an den Festtagen von dem Weihnachtsfrieden und dem Weihnachtsglück in diesem Jahre nur wenig verspüren werden; auch den Familien dieser Kämpen wird die Freude verschränkt. Ihre Zahl ist glücklicherweise jedoch nur eine kleine, die große Mehrzahl des deutschen Bürgertums ist in der erfreulichen Lage, trotz der tobenden Wahlschlacht das Weihnachtsfest in der gewohnten Weise zu feiern.

Die Kandidatenaufstellungen für die Neuwahlen haben schon in verschiedenen Wahlkreisen auf Grund einer Verständigung aller liberalen Parteien stattfinden können, in Leipzig scheint sogar eine Einigung auf einen gemeinsamen nationalen Kandidaten überhaupt gesichert zu sein. Wo die Bildung eines solchen „nationalen Blocks" gelingt, da sind die Wahlaussichten von vornherein günstig. Diesem lichten Bilde der festen Geschlossenheit gegenüber fehlt es leider nur nicht an einem solchen der Uneinigkeit und Zersplitterung, selbst unter den liberalen Parteien. In solchen Fällen werden die bedauerlichen Folgen nicht ausbleiben.

Aus verschiedenen Aeußerungen der Zentrumspresse geht hervor, daß die von dieser vertretene Partei keineswegs gewillt ist, die Brücke, die den Weg zu einer Wiedervereinigung mit der Regierung darbieten kann, hinter sich abzubrechen. Das war von vornherein weit verbreitete Meinung, daß das Zentrum es nicht zu einem Konflikte kommen lassen würde, und diejenigen, die mit der Wahrung des Friedens rechneten, hatten im Grunde trotz der Reichstagsauflösung recht. Die Dinge waren aber so weit gediehen, daß der Reichskanzler wohl wußte, was er tat, als er dem kurz vor der Entscheidung in seinem Palais erscheinenden Zentrumsabgeordneten Spahn sagen ließ, er habe ihm nichts mehr mitzuteilen. Das waren genau dieselben Worte, die einst Kaiser Wilhelm I. dem französischen Botschafter Benedetti gegenüber in Ems gebraucht hatte, und denen dann die Kriegserklärung folgte.

Zum Wahlkampf. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist in einer amtlichen Auslassung die in der Berliner Sozialdemokraten-Versammlung gefallene Bemerkung zurück: „Gefühl für nationale Würde und Ehre verlangt man vom deutschen Arbeiter, den man solange als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet hat." — Das Regierungsblatt schreibt: Sollten nicht viele von den Versammelten empfunden haben, daß ihnen hiermit eine zynische Unwahrheit ins Gesicht geschleudert wurde! Niemand hat den deutschen Arbeiter als vaterlandslosen Gesellen bezeichnet, am allerwenigsten der Kaiser, auf den der Satz natürlich gemünzt war. Gerade der Kaiser hat immer daran festgehalten, daß die Gesinnung einer bestimmten Klasse sozialdemokratischer Agitatoren nicht die Gesinnung der deutschen Arbeiter ist. Wie könnte es auch anders sein, da doch zahlreiche Söhne deutscher Arbeiter gegenwärtig für die Ehre des Reiches in Südwestafrika kämpfen, wie ihre Väter vor Metz, Sedan und Paris gefochten haben.

Angesichts der kleinmütigen Berechnungen über einen zweiten Wahlkampf, der dem ersten folgen müsse, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Annahme, die Regierung plane eine zweite Auflösung, gründlich verkehrt ist. Die erste Auflösung ist ja gerade im Vertrauen auf die Nation erfolgt. An der Nation ist es, dies Vertrauen zu rechtfertigen. — Das amtliche Blatt bezeichnet ferner eine Auslassung als sehr beachtenswert, die sich mit der Erwartung der freisinnigen Parteien, einen stärkeren Einfluß im Staatsleben hinfort auszuüben, beschäftigt und dabei an das Wort Bismarcks erinnert: „Man gewinnt Einfluß auf eine Regierung, nicht indem man sie angreift, sondern indem man sie unterstützt." — Die konservative „Kreuz-Zeitung" hält von den verschiedensten Gesichtspunkten aus ein allgemeines Wahlkartell, einen „nationalen Block", für undurchführbar, empfiehlt aber um so entschiedener ein Zusammengehen bei den Stichwahlen, insbesondere gegen die Sozialdemokratie. Gerade dieses Zusammengehen, so bemerkt das Blatt, muß jedoch von langer Hand vorbereitet werden. Es genügt nicht, einen solchen Beschluß zu fassen und ihn zu proklamieren, sondern, um ihn zur Durchführung bringen zu können, muß schon während des ganzen Wahlkampfes so operiert werden, daß es nach dem ersten Wahlgange keine Schwierigkeiten macht, die bisherigen Gegner in eine gemeinsame Frontstellung zu bringen.

Ein preußisches Eisenbahnzentralamt soll in Berlin errichtet werden. Die Maßnahme erfolgt wegen der zunehmenden Anhäufung der Geschäfte. Leiter des neuen Amts dürfte Geheimer Oberregierungsrat Hoff werden, der einzige hohe Beamte in der Bahnverwaltung, der von der Pike auf gedient hat.

Das Reich als Arbeitgeber zahlt für die staatliche Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung seiner Arbeiter jetzt 3½ Millionen Mark jährlich an Beiträgen.

Der Preisrückgang bei Schweinen und Schweinefleisch macht sich jetzt auch in den Großstädten wohltuend fühlbar. Dort ist der Rückgang noch gefördert worden durch die großen Zufuhren von Wild und Geflügel, besondes von Gänsen und Hasen, sowie durch den sehr großen Auftrieb von fetten Schweinen. In Berlin waren Hasen zu 2,50 bis 3 Mark im Fall und auch gespickt zu haben, mußten vielfach allerdings auch teurer bezahlt werden. Schwere Gänse wurden in den Markthallen

---

Nachdruck verboten.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

61. Fortsetzung.

„Sennor Silvela" begann sie zu ihrem Begleiter, dem spanischen Kapitän, der in seiner eleganten Zivilkleidung bisher nirgendwo Aufsehen erweckt hatte, in seiner Heimatssprache, die sie von ihrer Jugend in Mexiko her geläufig sprach, „ich glaube, ich werde heute abend noch eine unseren Plänen nützliche Bekanntschaft erzielen. Aber mein Bruder muß uns dabei fern bleiben."

Der Kapitän verbeugte sich zustimmend. Er wußte die von Annita geleisteten Dienste zu schätzen. Wesentlich dem schönen Weibe hatte er es zu danken, wenn er sich in Florida in Annitas Begleitung frei hatte bewegen und Feststellungen militärischer Natur machen können, die für ihn sehr wertvoll waren. Ihre Landung von Kuba in Key West war noch gerade rechtzeitig gelungen, niemand hatte bisher Verdacht geschöpft, auch nicht gegen Ralph, der in einer so guten Verkleidung steckte, die er wesentlich einem Vollbarte und einer Perücke zu danken hatte, die ihn um mehrere Jahrzehnte älter machten, daß ihn anfänglich nicht einmal die eigene Schwester erkannt hatte. Ralph trat als Plantagenbesitzer auf und wußte die jüngeren amerikanischen Offiziere mit Erfolg für manche Spielpartie, bei der er natürlich nicht zu Schaden kam, zu gewinnen. Er hütete sich aber auch, seinen neuen Bekannten größere Verluste zuzufügen, denn er vergaß jetzt keinen Augenblick, auf einem wie heißen Boden er sich bewegte, und daß das geringste Mißtrauen seiner Bewegungsfreiheit ein Ende machen würde. Er hatte Wilson schon mehrere Male gesehen, ohne daß dieser ihn erkannt hatte, und Ralph war verwundert, wie gut sich der frühere Ingenieur jetzt in seiner Artillerie-Offizier-Uniform ausnahm. Darum hatte er sich auch wohlweislich gehütet, zu seiner Schwester von Wilson's Anwesenheit zu sprechen, denn, wenn Annita ihr Vorhaben, Tom Wilson für sich zu gewinnen, ins Werk setzte, dann konnte die Heißblütige leicht selbst ernstlich Feuer fangen, und nichts wäre dem Abenteurer unliebsamer gewesen. Er hatte auch von O'Brien's und Harriet's Ankunft gehört und deren Weg absichtlich gekreuzt. Als auch diese beiden ihn nicht erkannten, war er über seine persönliche Sicherheit vollkommen beruhigt und gab sich für die Zukunft den besten Hoffnungen hin. Nun waren die Millionenschmucksachen wirklich sein, und nach dem Kriege würde sich unschwer Gelegenheit finden, sie in Paris oder in London unauffällig zu veräußern.

Er hatte, während er selbst in einem Nebenzimmer des Restaurants beim Spiele saß und aufmerksam sich merkte, was seine militärischen Mitspieler gelegentlich über die bevorstehende kriegerische Aktion sich erzählten, keine Ahnung, daß einige Zimmerwände von ihm entfernt Annita und Tom Wilson einander gegenüber saßen. Seine Befürchtungen wegen der Leidenschaft seiner Schwester wären dann von neuem erwacht und sie würden sich in diesem Fall als berechtigt erwiesen haben.

Die Sängerin hatte die Unterhaltung mit dem Kapitän Silvela jetzt wieder in englischer Sprache begonnen, deren der verkleidete spanische Offizier genügend mächtig war, um ohne Schwierigkeiten folgen zu können. Ihre ausgesprochene Absicht war, eine schnelle Bekanntschaft mit Tom Wilson herbeizuführen und den jungen Offizier sofort in ihrem Sinne zu beeinflussen.

„Sie waren schon in New York?" begann sie zu Silvela, der bejahte, worauf Annita in lebhaften Worten von der dortigen Gesellschaft zu erzählen begann. „Sie haben dort viel Triumphe gefeiert?" fragte der Spanier lächelnd und sie bejahte. „Nun, haben Sie noch keine Bekannte hier gefunden?" forschte er weiter, und wieder nickte Annita, indem sie einen heißen Blick nach Wilson und dessen Tischgefährten hinübergleiten ließ.

„Kamerad, Kamerad, nehmen Sie sich in acht," raunte Tom lächelnd seinem Freunde zu. „Unsere schöne Nachbarin hat, meine ich, Augen, in die nicht ein jeder ungestraft hineinsieht!"

„Wenigstens ist nicht jeder solch' ein Eisblock, wie Sie," versetzte der andere mit Laune, Annita einen bewundernden Blick zuwerfend, „doch, Verzeihung, ich weiß, was ich weiß. Miß Harriet O'Brien . . ."

Aber so leise er die letzten Worte auch gesagt, Annita hatte sie doch vernommen, und in ihren dunklen Augen flammte es auf. Jetzt war die Gelegenheit da, auszusprechen, woran sie gedacht, seitdem sie Wilson's Namen vernommen hatte.

„Ja, ich habe hier jemand aus New-York gesehen," sagte Annita zu den, verkappten spanischen Offizier, „dem ich am liebsten nicht wieder begegnet wäre. Denn ich bin dadurch daran erinnert, daß es in dieser Weltstadt wohl die reichsten, aber auch die rücksichtslosesten Leute auf der Erde gibt!"

Die beiden amerikanischen Offiziere am Nebentische machten große Augen und lauschten scharf, während Kapitän Silvela, der natürlich keine Ahnung hatte, worauf Annita hinauswollte, erwiderte: „Wer könnte wohl gegen Sie rücksichtslos sein? Ich wette, das bringt kein Kavalier und kein Gentleman fertig!"

Wieder warf die Sängerin einen heißen Blick nach dem Nebentisch und dann sagte sie langsam: „Von einem Gentleman habe ich allerdings keine Rücksichtslosigkeit erfahren, wohl aber von einer Lady. Sie sprach das Wort mit soviel Hohn aus, daß kein Zweifel über ihren leidenschaftlichen Haß übrig bleiben konnte.

„Von einer Lady? Kapitän Silvela lächelte nun erst recht ungläubig.

„So nennt man wenigstens die Dame!" erwiderte Annita mit verstärktem Hohn.

„Und wie hieß diese Lady?" fragte der Spanier.

Annita schaute mit Haß sprühenden Augen umher, um sich zu überzeugen, ob auch die allgemeine Aufmerksamkeit, und besonders diejenige Wilsons, auf sie gelenkt sei. Und sie durfte zufrieden sein. Von allen Tischen schaute man auf sie, und das rachsüchtige Weib hatte zweifellos in diesem Moment eine ganze Zahl von Eroberungen unter den anwesenden Herren gemacht.

„Wie diese Dame hieß? Nun, damals schrieben alle New-Yorker Zeitungen von ihr, sie rühmten gleichmäßig nur ihre Schönheit, ihre Millionen und ihre Diamanten, deren Kostbarkeit eben diesen Millionen entsprach, sie . . ."

In dieser Sekunde, in der Annita den Namen „Harriet O'Brien" aussprechen wollte, sprang Kapitän Tom Wilson, von einem unwiderstehlichem Antriebe erfaßt, auf. Harriets Name, die ihn vorhin ihrer herzlichen Freundschaft versichert hatte, die er liebte, sollte hier nicht von schönen, aber neidischen Lippen vor einer großen Menge von „animierten" Leuten genannt werden, die zweifellos später den Vorgang mit allerlei Ausschmückungen weiter erzählen würden! Daß das Harriet peinlich berühren mußte, war außer aller Frage.

(Fortsetzung folgt.)

für 55 und 60 Pfennige das Pfund angeboten, in den Handlungen wurden 65 Pfennige gefordert. Groß ist auch der Zugang von Fischen, besonders Karpfen, der sich zu Silvester noch steigert.

Zur Strandung des Dampfers „Prinzessin Viktoria Luise“ teilt die Direktion der Hamburg Amerika Linie mit, daß sie ihren Kapitänen wiederholt zur Pflicht gemacht habe, den Hafen von Kingstown wegen des gefährlichen Fahrwassers niemals nachts und nie ohne Lotsen anzulaufen. Kapitän Brunswig hat sich leider im Vertrauen auf seine große Befähigung verleiten lassen, diesem Befehl entgegenzuhandeln.

Ein Peters Prozeß steht bevor. Der frühere Reichskommissar für Ostafrika Dr. Peters hat die sozialdemokratische „Münchener Post“ verklagt, weil sie ihn „Hänge-Peters“ genannt hat. Die Petersche Rechtfertigungsschrift ist jetzt erschienen. Abg. v. Kardorff, der das Geleitwort geschrieben hat, kommt zu dem Schluß, daß Dr. Peters von dem Abg. Bebel zu Unrecht beschuldigt worden ist. Dr. Peters selbst verlangt, daß die Regierung das gesamte Aktenmaterial über seinen „Fall“ veröffentlicht.

Einem unserer ältesten und tüchtigsten „Südwestafrikaner,“ Hauptmann Volkmann, ist der Abschied bewilligt worden, um den er gebeten hatte, weil ihm verweigert worden war, seine junge Frau mit ins Schutzgebiet zu nehmen. Hauptmann Volkmann, der im Dienste ein Auge eingebüßt hat, sicherte im Hererofeldzug mit wenigen Leuten den Nordosten.

Der neue württembergische Landtag hat folgendes Aussehen: Zentrum 21, Volkspartei 20, Bund der Landwirte 12, Nationalliberale und Sozialdemokraten je 11 gewählt. Bei den Nachwahlen hatten die Volkspartei und die Sozialdemokraten die besten Erfolge.

Die oesterreichische Wahlreform ist zwar noch nicht im Hafen gelandet, diesem Ziele aber wieder einen erfreulichen Schritt näher gerückt. Eine Majorität des Herrenhauses verhält sich ablehnend gegen den Antrag der Kommission, Wählern, die über 35 Jahre alt sind, eine zweite Stimme zu verleihen. Mit diesem Antrage wäre die ganze Vorlage für die Regierung unannehmbar gewesen. Sollte Kaiser Franz Joseph also auch nicht, seinem Wunsche entsprechend, in der Lage sein, das Reformgesetz dem Lande als Weihnachtsgabe darzubringen, so wird das Geschenk doch hoffentlich bald nach dem Feste gemacht werden können.

Der Kirchenkampf in Frankreich zeitigt seltsame Blüten. Im Dorfe Neufchateau wurde der Pfarrer Tischler, weil die 474 Einwohner des Ortes die Mittel zu seinem Unterhalte nicht aufzubringen vermochten. Der wackere Geistliche erklärte jedoch seinen Pfarrkindern, ihnen stets mit geistlichem Rat und Zuspruch zur Seite stehen zu wollen, so oft sie seiner bedürften. In einem Ardennen-Dorfe wurde der Geistliche vom eigenen Sakristan, der auch Feldhüter ist, protokolliert. — Gelegentlich des kriegsgerichtlichen Prozesses gegen den Hauptmann Magnier in Lille wegen Verweigerung der Teilnahme an den Kircheninventuren, kam es zu lärmenden Kundgebungen im Gerichtssaale. Ein Teil des Publikums brachte Hochrufe auf den Angeklagten, ein anderer solche auf den Kriegsminister Picquart aus. Der Wortkampf ging später vor dem Gerichtsgebäude in eine solenne Prügelei über. — Die z. Z. in der Deputiertenkammer stattfindenden Marinedebatten und die Erklärungen des Ministers Thomson über die zweckmäßigste und stärkste Ausgestaltung der Kriegsflotte lieferte aufs neue den Beweis, wie fern Frankreich der Ideen des Weltfriedens und der Abrüstung steht.

Englische Voreingenommenheit gegen alles Deutsche tritt in dem Urteil zutage, das von dem Londoner Admiralitätsgerichtshof in Sachen des Zusammenstoßes des deutschen Dampfers „Kaiser Wilhem der Große“ mit dem englischen „Orinoco“ gefällt worden ist. Obwohl die Aussagen der Zeugen übereinstimmend ergaben, daß die Schuld durchaus den „Orinoco“ traf, erklärte Richter Barnes, daß er die Schuld ausschließlich dem „Kaiser Wilhelm“ beimessen müsse. Er nahm von dem Beweismaterial der Verklagten, des Bremer Lloyd, nur ganz oberflächlich Notiz und gründete sein Urteil vornehmlich darauf, daß er nach den besonderen Umständen urteilen müsse, da auf den Fall passende Bestimmungen nicht vorhanden seien. Es ist selbstverständlich, daß sich der Lloyd bei diesen nur der persönlichen, anscheinend sogar vorgefaßten Meinung Ausdruck gebenden Richterspruch nicht beruhigen kann, sondern Einspruch erheben muß. Es liegt eine Parteilichkeit vor, die ungeheuerlich ist und gegeißelt werden muß. Erfreulich ist es, daß sich auch unparteiische Engländer finden, die dies anerkennen.

Rußland: Attentate und kein Ende! In Lodz wurden gegen den Polizeimeister Oberst Chrzanowski, als er sich in seiner Kutsche zur Kirche begab, zwei Bomben geschleudert. Der Oberst wurde schwer am Bein verwundet, der Wagen zertrümmert. Von der Dragoner-Schutzwache wurde einer getötet, zwei verletzt, die Pferde verendeten. Auch der Kutscher und ein Polizeibeamter erlitten Verletzungen, die Attentäter entkamen schießend. — Die Wahlmännerwahlen zur Duma sollen am 25. Januar, demselben Datum, wie die deutschen Reichstagswahlen, stattfinden. — Von den Meuterern des „Potemkin“, die s. Z. nach Rumänien flüchteten, sich später aber den russischen Marinebehörden freiwillig stellten, wurde einer zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt, die übrigen zur Einreihung in Arrestantenabteilungen auf die Dauer von sechs Monaten bis zu zwei Jahren.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 21 Dezember 1906

— Amtliche Wetteransage für Sonnabend: Mäßige südliche Winde, ziemlich trübe, trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

— Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 20. Dezember. Vorsteher: Rechtsanwalt Berndt. Am Magistratstische Erster Bürgermeister Zielke, Zweiter Bürgermeister Hirsch und die Stadträte Stawitz, Jursch, Giebel, Herr, Mühmelt und Müller. Anwesend 30 Stadtverordnete — Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt war, wurde in Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung die vorgeschlagene Wahl eines Pflegers für den 83. Bezirk genehmigt. — Punkt 2, Wahl der Mitglieder der Gesundheitskommission, wurde vertagt. — Zu Titel II, 11 der Bauverwaltung, Reinigung der Bedürfnisanstalten, werden für die neu angelegten Bedürfnisanstalten an der Petrikirche und in der Bütowerstraße 250 Mark nachbewilligt. Zu diesem Punkt der Tagesordnung bemerkt der Stadtv. Heintze, daß die Bedürfnisanstalt an der Petrikirche durchaus unzweckmäßig sei und nicht den dortigen Bedürfnissen entspreche. Es werde viel Geld für solche Anstalten ausgegeben und wenn dieselben dann nicht zweckmäßig seien, sei das Geld so gut wie weggeworfen. — Die seinerzeit für die Neupflasterung von Straßen aufgenommene Summe von 430 000 Mark ist nicht aufgebraucht und sollen für den noch zur Verfügung stehenden Teil weitere Straßen mit Kopfsteinpflaster versehen werden. Magistrat schlägt vor, die Nordseite des Kirchplatzes, die Wasserstraße von der Schmiedebrücke bis zur Nordseite des Gymnasiums und die Wilhelmstraße von der Schmiedebrücke bis zur Quebbenstraße mit Kopfsteinpflaster zu versehen. Die Pflasterung des Kirchplatzes würde 28 000 Mark, die der Wilhelmstraße 30 100 Mark und die der Wasserstraße 12 000 Mark kosten. Von letzterem Betrage entfallen auf die Pflasterung vor dem Kreishause 5000 Mark, von denen der Kreis die Hälfte tragen will. Stadtv. Heintze bemerkt zu dieser Vorlage, er habe seinerzeit eine Eingabe gemacht wegen der Pflasterung der Präsidentenstraße mit Kopfsteinen und sei er mit seiner Forderung sehr bescheiden gewesen, indem er nur die Pflasterung des schmalen Teiles der Straße von der Kossuberstraße bis zur Blumenstraße beantragt habe. Er habe diese Eingabe gemacht, da es mit dem schlechten Pflaster bei dem starken Lastfuhrwerkverkehr, Brauerei- und Sandwagen, nicht mehr so weiter gehen könne. In der für die Pflasterung vorgeschlagenen Wilhelmstraße sei dagegen nur sehr mäßiger Verkehr und beantrage er deshalb, diese gegen die Präsidentenstraße zurückstehen zu lassen und sie nur mit gewöhnlichem Pflaster zu versehen, das für den dortigen Verkehr noch für viele Jahre ausreiche. Erster Bürgermeister Zielke erklärt hierzu, daß in der Baukommission die Sache eingehend erörtert sei. Die beantragte Pflasterung der Präsidentenstraße sei durchaus berechtigt, aber die verfügbaren Mittel reichten für die Wilhelm- und die Präsidentenstraße nicht aus. Letztere solle deshalb im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Wenn in der Kommission die Meinung für die Wilhelmstraße gewesen sei, so habe man dadurch eine die ganze Stadt von der Schlawerstraße bis zum Kirchhofe durchquerende Kopfsteinpflasterstraße schaffen wollen, während zum andern für die Bevorzugung dieser Straße in der Hauptsache der Umstand gesprochen, daß die meisten Leichenzüge die Wilhelmstraße passieren. Im Augenblicke lasse sich nicht alles machen und spricht Redner die Ueberzeugung aus, daß es im Interesse der Allgemeinheit liege, wenn Versammlung den Beschluß des Magistrats und der Baukommission auch zu dem ihrigen mache. Stadtv. Heintze bemerkt, wenn die Pflasterung der Wilhelmstraße 30 000 Mark kosten solle, würde man bei der Präsidentenstraße sicher mit 20 000 Mark auskommen, so daß dann noch 10 000 Mark übrig blieben, die zur Umpflasterung der Wilhelmstraße mit Rundsteinen ausreichen würden. Er könne nicht einsehen, warum die Wilhelmstraße bevorzugt werden solle, die, da keine Chausseen in sie einmündeten, sehr wenig Wagen- und fast gar keinen Lastenverkehr habe. Leichenzüge passierten sie wohl viele, aber auch nicht viel mehr als die Präsidentenstraße. Stadtv. Plathe bemängelt die vorgenommene Umpflasterung der Chausseestr. zwischen Quebbenstr. und Sandberg, die wieder rund und abschüssig nach den Seiten gepflastert sei. Alle Augenblicke kämen jetzt bei der Glätte durch Schleifkern der Schlitten und Wagen dort Unfälle durch Umwerfen der Fuhrwerke und Stürzen der Pferde vor. Stadtv. Waldow glaubt nicht, daß die für die Wilhelmstr. ausgeworfene Summe für die Präsidentenstr. reichen werde und bittet erst einen Kostenanschlag einzuholen. Stadtv. Nitzschke ist gegen die Pflasterung der Wilhelmstr. mit einfachen Steinen, da sie im Mittelpunkte der Stadt gelegen sei und deshalb Kopfsteinpflaster erhalten müsse. Stadtv. Heintze bemerkt zu der Ausführung des Stadtv. Waldow, daß der Betrag von 20 000 M. seiner Ansicht nach für die Präsidentenstr. noch gar nicht gebraucht werde, da der qm etwa 9 M koste und die Präsidentenstraße bis zur Blumenstraße 350 Mtr. lang und 6 Mtr. breit sei. Stadtv. Cassel erklärt, er müsse den Ausführungen des Stadtv. Heintze voll und ganz beipflichten. Es sei durchaus richtig, daß die Straßen mit dem stärksten Lastenverkehr bei der Pflasterung mit Kopfsteinen vorgezogen werden müßten und die Präsidentenstr. sei eine der verkehrsreichsten Straßen für Lastfuhrwerke. Wenn die wenig verkehrsreiche Wilhelmstr. sehr schlechtes Pflaster habe, so liege dem durchaus nichts im Wege, wenn sie vorerst mit einfachen Steinen umgepflastert werde. Stadtv. Kahl bemerkt, wer einen großen Bekanntenkreis habe und demzufolge oft Leichenbegängnissen beiwohnen müsse, werde finden, daß das Pflaster der Wilhelmstr. überaus schlecht sei und bitte er deshalb, es bei dem Magistratsantrage zu belassen. Stadtv. Heintze stellt hierauf den Antrag, die Vorlage, soweit sie sich auf die Wilhelmstraße bezieht, zu vertagen und einen Kostenanschlag für die Pflasterung der Präsidentenstraße einzuholen. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt und der Magistratsantrag darauf angenommen. — Stadtv. Professor Dr. Keil stellt den Antrag, die Pflasterung vor dem Gymnasium in geräuschlosem Holzpflaster herzustellen, damit im Sommer während des Unterrichts die Fenster aufgehalten werden könnten, was bis jetzt trotz der sich in den Klassenzimmern stets ansammelnden dumpfen Luft wegen des Geräusches auf dem holprigen Pflaster nicht möglich gewesen sei. Das Holzpflaster sei zwar etwas teuer, aber Versammlung erwerbe sich durch die Bewilligung ein Verdienst um die Anstalt. Nachdem Erster Bürgermeister Zielke hierzu erklärt, daß auf die Sache mit einer diesbezgl. Vorlage zurückgekommen werden solle, da auch vor dem Kreishausgrundstück geräuschloses Pflaster gewünscht werde, wird der gestellte Antrag zurückgezogen. — Der Verlängerung des von der Seehandlung entnommenen Dahrlehens von 160 000 Mk. bis 1 Mai 1907 zu dem festen Prozentsatz von 5 Proz. wird zugestimmt. — Bei Titel V. Pos. 6 des Etats der Polizeiverwaltung, Gewichts- und Zapfapparat Revisionen, werden 300 Mk bewilligt. — Von der Revision der städtischen Kassen wird Kenntnis genommen. — Auf die Ausübung von 3 Vorkaufsrechten wird Verzicht geleistet. — Die erfolgten Wahlen von Stadtverordneten werden für giltig erklärt. Sämtliche Gewählten haben die Wahl angenommen und sind Proteste nicht eingelegt — Die Heranziehung der Anlieger mit $^2/_3$ zu den Kosten der Herstellung des Bürgersteiges vor den Grundstücken Blücherplatz 14 und 15 wird genehmigt. — Zum folgenden Punkt der Tagesordnung, Standort des Blücherdenkmals, führt der Stadtv.-Vorsteher aus, daß früher bereits beschlossen sei, das Denkmal auf dem Blücherplatze, gegenüber den Cassel'schen Häusern aufzustellen. Nun habe aber das Blücherdenkmal-Komitee den Antrag gestellt, das Denkmal auf den alten Marktplatz zu stellen, da in der Nähe sich die ehemalige Wohnung des Feldmarschalls Blücher befinde und es auf dem Markte auch mehr zur Geltung komme. Der Schöpfer des Denkmals hat auf eine diesbezgl. Anfrage erklärt, daß dasselbe sehr gut auf dem Marktplatz seinen Standort erhalten könne, da seine Art von der Umgebung unabhängig sei. Gegen die Aufstellung auf dem Markte haben indeß die Anlieger des Marktes, sowie auch der Bürgerverein Protest erhoben, weil der Markt dadurch beengt werde. Andererseits seien auch wieder eine Reihe von Eingaben eingelaufen, die sich für den Markt aussprechen, so vom Regiment, mit dem Kommandeur an der Spitze, von 200 Bürgern der Stadt, darunter auch einige Anwohner des Marktes und von 60 Herren aus dem Landkreise, die Beziehungen zum Regiment haben und sich an den Zeichnungen für das Denkmal beteiligt. Die Finanzkommission hatte sich gegen die Aufstellung auf dem Marktplatze ausgesprochen, da sie den Blücherplatz im Interesse des Denkmals für geeigneter hielt und dann auch aus denselben Gründen, die die Anlieger des Marktes zu der Protesteinlegung bewogen hatten. Für den Marktplatz stimmte dagegen mit 7 gegen 5 Stimmen die von der Versammlung für die Vorlage gewählte Kommission, die die Bedenken wegen der Verengung des Platzes und der daraus sich eventuell ergebenden Fortnahme des Marktverkehrs von demselben nicht teilen konnte, da der Markt immer als Zentrum der Stadt Markt bleiben werde, wenn auch vielleicht später bei weiterer Ausdehnung der Stadt ein Teil des Marktverkehrs in andere Stadtteile verlegt werden würde. Jedenfalls werde durch die Aufstellung des Denkmals der Marktverkehr nicht gehindert werden. Ein weiterer Grund, der die Kommission für den Marktplatz einnahm, war die Ueberzeugung, daß das Denkmal auf dem abgeschlossenen Marktplatz vorzüglich zur Geltung kommen würde. Von dem zuerst auch in Aussicht genommenen Platz neben dem Gymnasium nahm die Kommission Abstand, weil derselbe später wahrscheinlich zur Erbauung einer Schule nötig gebraucht werden dürfte. Was ihn persönlich betreffe, so führt der Stadtverordneten-Vorsteher weiter aus, so habe er sicher geglaubt, daß die Anlieger des Marktes sich freuen würden, so ein hübsches Denkmal auf dem Markt zu erhalten und es quasi als Entgelt für das von ihnen seinerzeit gebrachte Opfer für die Freilegung des Marktes ansehen. Der Platz, den das Denkmal einnehmen werde, sei mit $3^1/_2$ mal $3^1/_2$ Meter bedeutend kleiner, wie derjenige, auf dem das Bismarckdenkmal stehe, da es nicht so einen großen Sockel wie dieses erhalte. Diese Größe des Platzes könne man ja genau festlegen, damit auch diejenigen, die die Ansicht ausgesprochen, wenn das Denkmal erst stehe, werde der Verschönerungsverein es für nötig halten, daß Blumenschmuck um dasselbe angebracht würde, beruhigt seien. Weiter sei dann ganz richtig gegen die Aufstellung auf dem Blücherplatz eingewendet, daß Stolp mit seinen wenigen Denkmälern ökonomisch umgehen müsse und nicht zwei auf einen Platz stellen dürfe, wie ja auch schließlich die beiden Standorte auf dem Blücherplatz zum Vergleich herausfordern würden und es doch peinlich sei, wenn es heiße, das Blücherdenkmal sei zu gunsten des Bismarckdenkmals benachteiligt. Dann müsse man doch auch auf die Wünsche des Regiments Rücksicht nehmen und auf die der Herren vom Lande, die doch den größten Teil zu den Denkmalskosten beitrügen. Und schließlich komme doch die Frage in Betracht, wo stellt man historische Denkmäler hin, doch stets in den Mittelpunkt der Stadt, wo derjenige, dem das Denkmal gesetzt werde, gewirkt hat. Am Marktplatze aber habe Blücher gewohnt und am Markt sei auch seine Stammkneipe gewesen und er glaube sicher, wenn der alte Held selber noch zitiert werden könnte, so würde er sich sicher für sein Denkmal auch den Marktplatz wählen, denn der Blücherplatz war zu seiner Zeit noch ein großes Sumpfloch. Stadtv. Heintze bemerkt, es sei ihm nicht bekannt, daß man die Platzfrage für ein Denkmal von der Wohnungsfrage abhängig mache. Wo sollte denn wohl das Denkmal für Stephan stehen, wenn Stolp einst ein solches errichten werde. Daß der alte Blücher nun zufällig an einer Marktecke gewohnt und an der andern gekneipt habe, könne doch wohl kein Grund sein, daß man ihm gerade an dieser Stelle sein Denkmal setze. Seiner Ansicht nach setze man Denkmäler dort hin, wo man architektonischen und Gartenschmuck als Hintergrund habe und wo Ruhe herrsche, um das Denkmal andächtig und weihevoll anschauen zu können, beides falle aber auf dem Marktplatz fort. (Schluß folgt)

— Vom Blücherdenkmal. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag des Denkmalkomitees auf Hergabe des Marktplatzes zur Aufstellung des Blücherdenkmals mit großer Majorität abgelehnt. Es verbleibt also bei der Aufstellung an der Nordseite des Blücherplatzes.

— In dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg ist der „Danziger Zeitung“ zufolge Dr. Witte-Rostock als liberaler Kandidat aufgestellt worden.

— St. Marienkirche. Ein sinniges Weihnachtsgeschenk ist der Marienkirche aus den Sammlungen der früheren Konfirmanden zur Ausschmückung des Gotteshauses zu teil geworden. Von dem städtischen Elektrizitätswerk sind die beiden Weihnachtsbäume, die zum Fest auf beiden Seiten des Altars aufgestellt werden, mit je ca. 50 kleinen weißen Glühlampen versehen worden. Die Probebeleuchtung ist zur Zufriedenheit ausgefallen. Die kleinen Lampen auf den Zweigen des Weihnachtsbaumes strahlen wie helle Sterne aus dem dunklen Grün. Nach den Feiertagen werden die Leitungsschnüre von den Bäumen entfernt und kommen im nächsten Jahre wieder zur Verwendung.

— Personalien bei der Justiz. Es sind ernannt: der Gerichtsassessor Scheunemann in Stettin zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Strasburg, der Gerichtsassessor Ernst Fricke in Stettin zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Rosenberg.

— Auszeichnung. Herrn Postrat Wiesner bei der Postdirektion in Stettin ist der Charakter als Geheimer Postrat verliehen worden.

— Oeffentliche Lehrschmiede Stolp. Am 20. Dezember fand an der hiesigen Lehrschmiede vor der staatlichen Prüfungskommission eine Hufbeschlagprüfung statt. Nach dreimonatlichem Besuch der Lehrschmiede bestanden beide Prüflinge Hermann Gurgel aus Gr. Mach-

min, Kreis Stolp, und Hermann Gresens aus Roschütz, Kreis Pritzig, die theoretische und praktische Prüfung mit dem Prädikat „gut". Somit haben dieselben die Berechtigung zur selbständigen Ausführung des Hufbeschlaggewerbes erworben.

— ? Schonzeit. Der Bezirksausschuß zu Köslin hat den Beginn der Schonzeit für Fasanenhennen auf den 18. Januar 1907 festgesetzt.

— ? Jahrmärkte. Im Kalenderjahr 1907 werden im Landkreise Stolp folgende Jahrmärkte abgehalten werden: 12. März in Budow, 9. April in Schmolsin, 19. April in Glowitz, 23. April in Lupow, 23. Oktober in Lupow, 29. Oktober in Schmolsin, 7. November in Glowitz, 13. November in Budow.

Belgard, 19. Dezember. Der hiesige Feuer-Sozietäts-Kassen-Rendant Dahlke hat sich den Tod durch Erschießen gegeben. Die Tat wurde von ihm in Stolp verübt. (Vergleiche unsere Nachricht in der Dienstagnummer. D. Red.)

Neustettin, 19. Dezember. Als Bewerber um das hiesige Reichstagsmandat scheint auch der antisemitische Rektor a. D. Ahlwardt wieder aufzutreten, denn bereits heute abend spricht er vor den hiesigen Wählern im Henseschen Saale über das Thema: „Was lehrt uns die letzte Reichstagsauflösung?" — In sinnlos betrunkenem Zustande wurde gestern mittag der Maurer Groth in der Preußischenstraße aufgefunden und zum Polizeigewahrsam geschafft. Dort ist er anscheinend an Herzlähmung nach 3 Stunden gestorben.

Demmin, 19. Dezember. Von einem tief tragischen Geschick wurde Pastor Lindow aus dem benachbarten Glewitz betroffen. Er hatte sich am Nachmittag mit seiner Frau nach Demmin begeben, um Einkäufe zu machen. Da traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf telephonischem Wege die Nachricht ein, daß das vierjährige Söhnlein durch Überfahren mit einem schweren Bierwagen getötet sei.

Greifswald, 19. Dezember. Gestern wurde an der hiesigen Universität ein Fräulein Maria Ballien zum Doktor der Medizin promoviert. Die Dame bestand Michaelis 1900 am Kgl. Neustädtischen Gymnasium zu Dresden das Abiturium und studierte sodann auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Greifswald. Nach bestandenem Staatsexamen erhielt sie am 1. Dezember 1905 die Approbation als praktischer Arzt.

Allerlei.

— Berlin, 20. Dezember. Ueber einen Raubanfall wird polizeilich berichtet: Gestern nachmittag betrat ein dem Arbeiterstande angehörender Mann das im Erdgeschoß des Hauses Wallstr. 74-75 belegene Lokal der 38 Jahre alten Schankwirtin Hedwig Kramer und ließ sich ein Glas Bier reichen. Plötzlich sprang er auf, warf sich auf die ahnungslose Frau und würgte sie so lange, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Dann raubte er aus dem Büffett bares Geld und Schmucksachen im Werte von 240 M. und entfernte sich ungesehen. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte aber bald zur Ermittelung des Täters. Es ist der in der Brunnenstraße wohnhafte und bei Orenstein, Weißenburgerstr. 1, beschäftigte 39 Jahre alte Hausdiener Johann Gogolin. An seiner Arbeitsstelle wurde er verhaftet. Frau Kramer hat keinen ernsteren Schaden an ihrer Gesundheit genommen, doch wird sie einige Tage das Bett hüten müssen.

Karlsruhe, 20. Dezember. Wie die hiesigen Blätter melden, ist die Auslieferung des Rechtsanwalts Hau, der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter verfolgt wird u. sich gegenwärtig in London in Untersuchungshaft befindet, bewilligt worden. Die Auslieferung wird demnächst erfolgen.

— Zum Roburgunglück in Annen Witten wird gemeldet, daß Knochen von menschlichen Gliedmaßen und eine Schädeldecke gefunden wurden. Sie rühren gewiß von den beiden noch Vermißten her. Der Schaden in Witten wird auf 272 000 Mk., in Annen auf 1,07 Mill. Mk. angegeben. Gespendet sind 450 000 Mk.

— Ein Baby von 2½ Zentner ist das Elefantenbaby, das soeben im Zoologischen Garten zur Welt gekommen ist. Das „süße Kerlchen", — oder ist es „eine Sie"? —, das von der „liebevollen Mutter" totgetrampelt werden sollte, mißt 95 Zentimeter in der Höhe, hat einen sehr zierlichen Rüssel, starke Behaarung und schmatzte allerliebst an seinem Milch-Zulp. Inzwischen ist die Kuh eingetroffen, die dem lebhaften Tiere die Nahrung liefern soll.

— Verschwundene Postgelder. Auf der Eisenbahnfahrt von Köln nach Frankfurt a. M. ist ein Postbeutel mit 20 Wert und Einschreibbriefen über 60 000 M. in bar, Schecks und Aktien verschwunden. Auch auf der Strecke Saarburg-Straßburg ist, wenn es sich nicht etwa um dieselbe Meldung in anderer Form handelt, ein Posteinschreibbund mit 20 Briefen verloren gegangen. Bis jetzt sind mehr als 35 000 M. zu Verlust gemeldet worden.

Plauderecke.

— Eine Blüte der Verteidigerrhetorik kam jüngst in einer großen süddeutschen Stadt an den Tag. Ein Rechtsanwalt schloß sein Plaidoyer mit den Worten an die Geschworenen: „Und darum bitte ich Sie, meine Herren: Hängen Sie den Angeklagten seinem armen alten Vater an den Weihnachtsbaum!

Neue Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. Die Stadtverordneten lehnten mit allen gegen 6 Stimmen den von dem Antragsteller der sozialfortschrittlichen Partei gestellten Antrag ab, welcher lautet: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, mit ihr in gemischter Deputation zu beraten, wie der Empfang fremder Staatsoberhäupter in einer der Würde der Stadt entsprechenden Weise zu gestalten sei." Der Antrag wurde auch von dem Oberbürgermeister Kirschner in längerer Rede bekämpft.

Hamburg, 20. Dezember. Der zur Reederei M. Jebsen gehörige Dampfer „Bradford", der sich auf der Fahrt von Newyork nach Westindien befindet, ist nach einer Meldung aus Tsingtau in der Nähe der Strandungsstelle des Dampfers „Prinzessin Viktoria Luise" gestrandet.

Hamburg, 20. Dezember. Die Instrumente der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung verzeichneten gestern morgen ein stärkeres, sehr fernes Beben um 2 Uhr 35 Min., dessen Epizentrum nach einem gestern abend eingelaufenen Telegramm der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg (Elsaß) wahrscheinlich nordöstlich von Australien, vielleicht im südöstlichen Neu-Guinea liegt.

Wien, 20. Dezember. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erledigte nach längerer Debatte die Regierungsvorlage, betr. den Lloydvertrag, durch en bloc-Annahme des Antrages der Subkommission.

Bordeaux, 20. Dezember. Der Kardinal Neert verließ heute das bischöfliche Palais. Die Katholiken zogen den Wagen, in dem er sich entfernte. Eine Menge von 150 Personen veranstaltete eine Kundgebung unter den Rufen: Es lebe die Freiheit! Der Kardinal begab sich erst in die Kathedrale, wo er eine Ansprache hielt, und dann in seine neue Wohnung.

London, 20. Dezember. Balfour ist an Influenza erkrankt und bettlägerig geworden. Er wird voraussichtlich 10 Tage an das Haus gefesselt bleiben.

Telegramme der „Stolper Post."

Hamburg, 21. Dezember. (Wolffs Bureau.) Gestern fand eine außerordentliche Versammlung des „Vereins deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine" statt, bei der 148 Teilnehmer eine Erklärung unterzeichneten, nach der sie ihre Unterschriften auf den ihnen von Reedern vorgelegten Reversen für ungültig erklären.

Neapel, 21. Dezember. (Wolffs Bureau.) Gestern abend stürzte ein Teil des Kraterrandes des Vesuvs nach Südosten zu ein. Gleichzeitig wurde eine beträchtliche Menge Asche ausgestoßen.

Gibraltar, 21. Dezember. (Wolffs Bureau.) Eine Brigade spanischer Jäger erhielt den Befehl, sich zur Einschiffung nach Marokko bereit zu halten.

Madrid, 21. Dezember. (Wolffs Bureau.) Der „Heraldo" meldet, die Niederlegung des modus vivendi zwischen Deutschland und Spanien sei anscheinend endgültig entschieden. Der Austausch der Noten könne jeden Augenblick stattfinden.

Sewastopol, 21. Dezember. (Wolffs Bureau.) Admiral Skydlow hat angeordnet, daß die Wachtposten im Festungsrayon zur Nachtzeit auf verdächtige Personen feuern sollen, ohne sie anzurufen.

Buenos-Ayres, 21. Dezember. (Wolffs Bureau.) Der argentinische Dampfer „Cidhalot" fand auf einer menschenleeren Insel südlich des amerikanischen Kontinents den Kapitän und 25 Mann von der Besatzung des am 10. gesunkenen norwegischen Dampfers „Fritjof Nansen". 9 Mann sind bei dem Schiffbruch umgekommen.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Berliner Fondsbörse vom 20. Dezember.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	98,00 bG	Rumän. am. Rente	5	101,40 bG
" "	3	87,00 bG	Rumän. Rente 1890	4	91,70 b
Preuß. Konsols	3½	98,00 bG	Russ. St.-Anleihe	4	72,75 b
" "	3	87,00 bG	Ungar. Goldrente	4	96,20 B
Pom. Pfandbriefe	3½	97,00 bG	Ungar. Kronenrente	4	95,40 bG
" "	3	85,60 b	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	99,00 bG
Ostpreuß. "	3½	96,20 B	Preuß. " (abgst.)	3,2	91,50 G
Westpreuß. "	3½	100,00 b	Reichsbank-Anleihe	6/15	158,50 bB
Pom. Rentenbriefe	4	101,00 G	Dtsch. Bank-Aktien	12	240,10 G
" "	3½	96.10 G	Barziner P.-F.-Akt.	20	343,00 G
Chinesische Anleihe	5	101,10 bG	Gelsenkirch. Bergw.	11	226,40 bG
" "	4½	96,10 bG	Hörder St.-Pr.-Anl.	15	210,50 G

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 7 % Lomb. 8 %.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 20. Dezember wurde für inländisches Getreide in Mk. per Tonne gezahlt:

Platz Stralsund: Weizen 170—172 Roggen 150—154, Gerste 155—168, Hafer 150—158.

Platz Stettin: Weizen 172—174, Roggen 153—157, Gerste —,—, Hafer 150—157.

Platz Danzig: Weizen 175—176, Roggen 153—154, Gerste 157—160, Hafer 160—161.

Platz Berlin: Weizen 180,50 Roggen 164, Gerste —,— Hafer 166—175.

Ausländisches Angebot von Getreide in Mk. per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg:

Weizen: Kansas II loko 185 Dez. 187. Jan. 188
Ulka 9 Pud 20 prompt 183
Donau Bulg. 78/79 Klg. prompt 182,50
Bahia Blanca 80 Klg. Dez.-Jan. 90,50
Jan.-Febr. 188. Febr.-März 187,50
Rosafe 78 Klg. Febr.-März 188.

Roggen: Südruss. 73,74 Klg, schwim. 161 72 73 Klg. schwim 160,50

Hafer: Russ. 168—175

Futtergerste: Südruss. 60 61 Klg. schwim 120,50 Dez. 121 Jan. 122 bz. Jan.-März 122,25

Mais: Mixed Jan. 122 Jan.März 122,50
La Plata schwim, 123,25 Dez. 123.25 Apr.-Mai 122.25
Mai-Juni 121.25
Donau Bulg. Apr.-Mai 119
Odessa schwim 119 Jan.-März 119

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Mg. 9,32 vorm. 10,16 Vm. 2,50 Nchm 4.45 Nachm. 8,30 am Abend.
" Bütow: 6,37 Morg. 11,58 Vorm. 2,56 Nm 9,26 Abend
Danzig: 4,35 Morg 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,49 Nm. 3,56 Nm. 6,5 Abd. 9,39 Abend.
" Lauenburg: 9,49 Abd.
" Neustettin: 6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.
" Rummelsburg: 11,56 V. 9,26 Ab.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 7,35 V 2,45 N. 3,51 N 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,57 Nacht
" Bütow: 8,34 Vorm. 11,29 Vm 2,35 Nchm. 9,15 Abend.
" Danzig: 9,26 Vorm 10,10 Vm 2,21 Nchm. 2,46 Nm. 4,39 Nchm 8,23 Ab 12,25 Nacht.
" Lauenburg: 6,31 Morg.
" Neustettin: 9,23 Vorm. 2,35 Nm 9,15 Abend.
" Rummelsburg: 8,34 V. 11,29 V
" Stettin: 11,40 Mittag.

Stolpetalbahn.

ab Stolp 5.40 Morg 12,05* Mittags 4,35 Nachm.
ab Rathsdamnitz 6.27 Morg. 12 52* Mittag, 5,25 Nachm.
ab Muttrin 7,05 Vorm. 1,3 * Nachm. 6, 3 Nachm.
an Budow 7,14 Morg. 1,19* Mitt. 6,12 Abd,
ab Budow 7,26 Morg. 1,49* Mitt. 6,33 Abd.
ab Muttrin 7,31 Vorm. 1,55* Nachm. 6,42 Abends.
ab Rathsdamnitz 8,15 Vorm. 2,37* Nachm. 7, 5 Abend
an Stolp 9.00 Vorm 3, 2* Nachm. 8, 0 Abends.

* Verkehren nur Mittwochs, Sonnabends und Sonntags vom 23. 12. bis 2. 1, täglich.

Stolper Kreisbahn

ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.
an Schmolsin 12,48 Mittag, 8,32 Abends.
an Zezenow 2,8 Nachm, 9,32 Abends.
ab Zezenow 5,46 Morg., 2,48 Nachm.
ab Schmolsin 6,41 Morg, 3,45 Nachm
an Stolp 9,00 Vorm., 5,55 Abends.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 9½ Uhr Predigt: Herr Superint. Bartholdy. Danach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags ¾3 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und nachm. 2 Uhr im Evangelisationssaal-Arnoldstraße.
Nachmittag 5½ Uhr Predigt: Herr Pastor Sarowy.

v. Zettow Pomeiskestift.

Am Sonntag, 23. Dez., abends ½5 Uhr Gottesdienst.
Am heil. Abend nachm. 5 Uhr Christvesper: Herr Superint. Bartholdy.

Ev. kirchl. Blaukreuz-Versammlung.

Donnerstag den 27. Dezember abends 8¼ Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindeschule Friedrichstraße.
Begräbniswoche: Herr Superint. Bartholdy
Trauungen: Herr Pastor Bottke.
Taufen u. Kommunionen: Herr Pastor Sarowy

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Nobiling.

Schloßgemeinde.

Am 4. Advent-Sonntag nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Plathe.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
Nachm. 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Schliep.
Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe.
Trauungen: Herr Pastor Schliep.

Katholische Kirche.

Am 4. Advent-Sonntag vorm. ½10 Uhr Predigt und Hochamt
Nachm. 3 Uhr Segensandacht

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Reuter.

Ev. luth. sep. Kirche, Poetensteig.

Am 4. Advent-Sonntag vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr Kinderchristfeier. Willer.

Methodisten-Gemeinde Goldstr. 14.

Am Sonntag vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Predigt.

Methodisten-Gemeinde Stolpmünde, Mittelstraße.

Am Sonntag vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Predigt. Prediger Kuhn.

Synagogengottesdienst.

Freitag, d. 21. Dezember, abends 3¾ Uhr.
Sonnabend, den 22. Dezember, morgens 9 Uhr.

Berühmt durch Schonung des Leinens
Berühmt durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt
Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen
ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt**, eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Haushalt geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man **nur** mit Vitek's

Panax-Haarfarbe

früher **„Nucin"** genannt (gesetzgeschützt).
1 Flacon 1 Mark.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit der **Panax-Haarfarbe. — Panax-Haarfarbe** färbt dauernd, wäscht nicht ab, ist nicht fettig. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von

F. Vitek & Co., Prag, Wassergasse 230.

In Stolp i. P. zu haben:
Otto Erich Eckardt, Drog.

Weihnachtsbitte.

Wir bitten auch in diesem Jahre um Gaben der Liebe zur Bescherung der Zöglinge des Rettungshauses

Pastor Bartelt, Schmolsin.
Rechnungsrat Fritz.
Rektor Jahn.
Stadtrat Müller.
Superintendent Plathe.
Rentier Schimmelpfennig,
Erster Bürgermeister Zielke.

Zur
Weihnachtsfeier
im **Rettungshause** am Montag, den 24. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr, ladet die Freunde und Gönner der Anstalt ein

der Vorstand.

Evangel. Jünglingsverein
Stolp.

Die diesjährige
Weihnachtsfeier
findet Sonntag, d. 23. d. M., abends 8 1/4 Uhr im Vereinslokale Butterstr. 12 statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden

Der Vorstand.

Günstige Gelegenheit!
Ein sehr gut erhaltenes
Büfett,
echt Nußbaum, innen Eiche, neu ca. 200 Mark gekostet, veränderungshalber für die **Hälfte** verkäuflich. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Schwed. Reihensteine
zu Hofpflasterungen hat abzugeben

Emil Freundlich.

---

ff. Rauchlachs Rügenwalder Wurst und Simonsbrot
frisch eingetroffen.

Otto Tillack.

Frische
Zentrifugenbutter
zum Backen,
das Pfund 115 Pfg. bei
Louis Raddatz Nachf.

Die Niederlage der Kösliner Aktien-Bierbrauerei empfiehlt ihre diversen
hochfeinen Biere
in Gebinden und Flaschen in stets frischer Füllung frei Haus.

11 Fl. ff. helles Lagerbier 1,00 Mk.
10 Fl. ff. helles Bier, Pilsener Art 1,00 Mk.
9 Fl. ff. dunkl. Bier, Münch. Art 1,00 Mk.
9 Fl. ff. dunkl. Bier, Nürnbg. Art 1,00 Mk.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt

Max Hoffmeister,
Bachstraße 4.
Fernsprechanschluß 378.

Freibank.
Sonnabend, vorm. 9 Uhr:
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Gute und billige ostpreußische
Futterschweine u. Ferkel
sind täglich auf unserem Viehhofe zu haben.

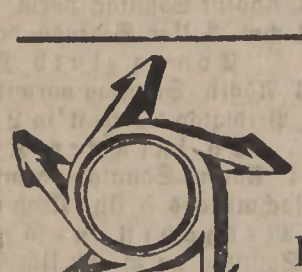
Gbr. Homburg,
Hospitalstr 16.

Julius Konietzko Nachf.
Joh. Löttcher

Fernruf 83. **Gegründet 1878.**

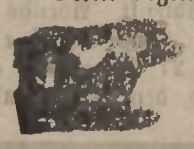
Nickelwaren, Emaillewaren, Holzwaren
für Haus und Küche.

Neu eröffnet!
Frau Else
Pfeiffer's Zahnklinik
STOLP
Feutorstrasse 20 I. Etage
Eingang Wollweberstrasse.



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unserer
Lanolin Toilette Cream Lanolin.
Man verlange nur
Pfeilring Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Stelle täglich



billig zum Verkauf.

gute ostpreußische
Futterschweine und Ferkel

Paul Schulz,
Hospitalstraße 21.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
weisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

In **Stettin** nach **Stolpmünde** findet
D. „Klara."
Expedition:
Sonntag d. 22. d. Mts.
Albert Stenzel & Rolke,
Stettin.
F. W. Koepke,
Stolp—Stolpmünde.

Augen-Untersuchung
für Brillenbedürftige findet am 22. d. Mts. im Hotel Kaiserhof hierselbst nach neuester wissenschaftlicher Methode kostenlos statt. Brillen und Pincenez, ärztlich empfohlene Neuheiten Seltene Gelegenheit zur Anschaffung richtig passender Augengläser.

Alb. Arndt, Rathenow.

Große fette, frisch geschlachtete
Puter u. Puten
per Pfd. **70** Pfg.
zu haben bei

Otto Tillack.

Maränen und lebende Karpfen
empfiehlt
in verschiedenen Größen und großem Vorrat

F. Hinz.

Große Auswahl in
Hasen
mit und ohne Fell empfiehlt

F. Hinz.

10% Rabatt
für Zukauf von **Obstweinen** im Betrage von 5 Mk. an bis zum **31. Dezember.**

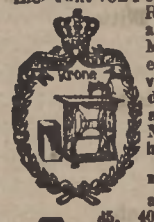
Rudolf Heintze
Präsidentenstraße 36.
Wollmarktstraße 9.

Mein
Zigarrenlager,
abgelagerte Sachen,
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Hervorragende beliebte Marke „Siecy",
regulärer Verkaufspreis
Mk. 5,25,
offeriere bis zum Weihnachtsfest mit
Mk 4,75 p. 100 Stück.
Schöne Sachen von Mk. 2,75 p. Kiste an.

A. P. Hillebrand,
Blücherplatz 10. Hospitalstr. 8.

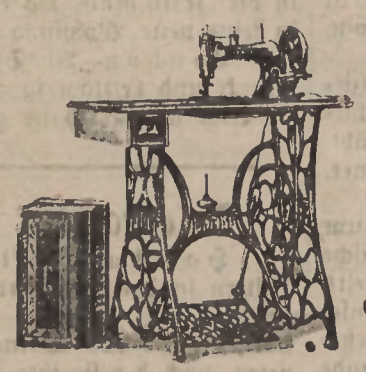
Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannt. Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linienstr. 126.
Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenverein, Lehrer-, Militär-, Kriegerverein, ganz Deutschlds, versendet d. **neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine** mit hygienischer **Fussruhe „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahr. Garantie. Berühmte erstklassige Marken, Waschmaschinen, Rollmangel billigst.



Militaria-Zellerräder
f. höchste Ansprüche in Militär-, Eisenbahn- u. Lehrerkreisen eingeführt.

Petroleum-Heizofen.
Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, **garantiert geruchlos.**
Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis.

Als nützlichstes
Weihnachts-Geschenk
empfehle ich die allgemein beliebten und als die besten anerkannten
PFAFF-Nähmaschinen



welche von keinen anderen weder in- noch ausländischen, Fabrikat übertroffen werden.

Keine Massenware!
Nur mustergültiges Fabrikat.

Gleich vorzüglich für Haushalt und Industrie.

Hermann Klemm,
Stolp. **Mittelstrasse 15.**

Grösste Nähmaschinen Geschäft am Platze.
Grösste fachmännische Reparaturwerkstatt.
Kein anderes hiesiges Geschäft kann eine derartige fachmännische und leistungsfähige Reparaturwerkstätte aufweisen.

Für den Weihnachtsbedarf
empfehle einen **großen Posten**
Krawatten
nur moderne Fassons und gute Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Kragen-Schoner
von **50 Pfg.** an.

Halstücher
für Damen, Herren und Kinder in **Seide und Halbseide.**

Gefütterte Glacee-Handschuhe
für Damen und Herren.

Gummihosenträger
von **25 Pf.** an.

M. Gelbstein
Markt 17. Fernsprecher 227

Christbaumschmuck!
Passend als **Weihnachtsgeschenk** empfiehlt:
Photographie-, Bilder-, Liebig- u. Postkartenalben etc.
Ferner: **Kassetten, Weihnachtspostkarten** und andere
Musik- und Schreibmappen, Schulranzen für Knaben und Mädchen, **Spiele, Schreibzeuge, Kalender, Märchen- und Bilderbücher, Wandsprüche, Portemonnaies,** sowie **Lederwaren** allerart etc. in reichster Auswahl die **Buch- und Papierhandlung** von

Meine Weihnachts-Ausstellung bringe in Erinnerung!
Bilder werden eingerahmt

Max Schröder,
Paradiesstrasse 6.
Fernsprecher 359.

Ein ziemlich grosses Brot, sonst 45 Pfg., kostet der Hausfrau gar nichts,

wenn sie für die Preisdifferenz was ein Pfund Molkereibutter kostet, ein Pfund

„Lecitho"
Süssrahm-
Margarine kauft.

Restaurant Sportplatz Elysium.
Täglich
Konzert
des Oesterr. Damen-Orchesters „Oriental".
Dir. Anton Fischer.
Entree frei.

Briketts,
vorzüglichste Marken,
Kohlen
für **Hausbedarf. Maschinen, Fabriken,** liefert prompt in jedem gewünschten Quantum

Emil Freundlich.

Zum Weihnachtstisch
soeben frisch eingetroffen:
Para- Wal- Hasel- Pfeffer-
Nüsse
Mandelkuchen,
Marzipan-Herzen,
„ Kartoffeln,
„ Konfekt,
Traubenrosinen,
Schalmandeln,
gebr. Mandeln,
diverse Bonbons
bei

A. P. Hillebrand,
Blücherplatz 10. Hospitalstr. 8.

Arbeiter
zum Eiseinbringen können sich melden bei

A. Alsleben.

Präsidentenstraße 3 ist im 2. Obergeschoß
eine Wohnung
von 4 Zimmern mit sämtl. Zubehör zum 1. April 1907 zu vermieten.